

Die Form spricht für die Gäste

Am Sonntag empfängt Kölleda Ligarivale Büßleben zum Achtelfinalspiel im Fußball-Thüringenpokal

VON JAKOB MASCHKE

Kölleda. Der Bräutigam wird fehlen. Am Samstag feiert Büßlebens Kapitän Peter Lammert seine Hochzeit und wird deshalb das Achtelfinalspiel im Fußball-Landespokals seines SV Blau-Weiß in Kölleda tags darauf verpassen. Seine Teamkameraden werden auch auf der Hochzeitsfeier sein – und ihr Trainer hofft, dass sie nicht zu tief ins Glas schauen. „Wenn sie es tun, kriegen wir in Kölleda die Naht voll“, warnt Mario Wisocki. „Wenn nicht, haben wir gute Chancen, ins Viertelfinale einzuziehen und dort hoffentlich auf einen namhaften Gegner zu treffen.“

Die aktuelle Form spricht vor dem Duell der beiden Landesklässler am Sonntag (15 Uhr) ein-

deutig für die Büßlebener. Sie haben nach der überraschenden 1:2-Ligapleite bei An der Lache/Concordia aus den folgenden drei Spielen sieben Punkte geholt, sind derzeit Tabellenzweiter. Kölleda hat dagegen die letzten vier Partien verloren, darunter jüngst das Kallerduell in Großwechungen, und ist mit erst vier Punkten aus acht Spielen Vorletzter. Beide Mannschaften treten indes mit der Empfehlung an, in der letzten Runde einen Thüringenligisten aus dem Wettbewerb gekegelt zu haben.

Eines stimmt Kölledas Co-Trainer Sebastian Heß optimistisch: „Wir waren zuletzt stark ersatzgeschwächt, aber der Großteil der Fehlenden wird gegen Büßleben wieder dabei sein. Wir glauben an unsere Chance.“



Robert Simon (in Blau) will mit seinen Büßlebern erstmals ins Viertelfinale. Foto: Gunter Appel

TA 12.10.2018

Frenzels heller Moment

Blau-Weiß Büßleben siegt verdient 1:0 in Kölleda und zieht ins Viertelfinale des Thüringenpokals ein

VON JAKOB MASCHKE



Marc Kümmerling (in Rot) versuchte im Angriff der Kölledaer viel, hatte aber gegen die aufmerksame Büßlebener Deckung (Lukas Buggisch) einen schweren Stand. Foto: Thomas Geißler

Kölleda. Flache Pässe waren auf dem holprigen Kölledaer Platz schwierig zu kontrollieren. So war es irgendwie logisch, dass ein hoher Ball im Achtelfinale des Fußball-Thüringenpokals zwischen dem FSV Kölleda und Blau-Weiß Büßleben die Entscheidung brachte. 59 Minuten waren gespielt, als sich Büßlebens Flügelflitzer Tschirschky über rechts durchsetzte und Simon halbrechts im Strafraum fand. Dessen Versuch, halb Schuss, halb Flanke, landete bei Frenzel. „Wie Marc den dann runter nimmt, einmal aufkommen lässt und dem Torwart um die Ohren hämmert, war sensationell“, freute sich Gästetrainer

Mario Wisocki über den hellen Moment seines Stürmers, der das Spiel entschied und die Büßlebener ins Viertelfinale hievte.

In der ersten Halbzeit taten sich beide Mannschaften schwer. Das Spiel plätscherte im Mittelfeld vor sich hin, war geprägt von vielen Ballverlusten. Nach einer halben Stunde chippten die Büßlebener den Ball über die Kölledaer Abwehr – Frenzel war frei durch, traf aber den Ball nicht richtig und setzte diesen knapp am Tor vorbei. Das war, neben einer verunglückten Kreische-Flanke, die sich fast ins Tor senkte, der einzige Aufreger vor der Pause – zumindest auf der einen Seite. Auf der anderen schlenzte Kümmerling einen Freistoß in Richtung

Gästemauer, ein Büßlebener blockte den Ball wohl mit dem Arm. „Für mich ein klarer Elfmeter, weil er seine Körperfläche vergrößert“, meinte FSV-Coach Matthias Friedrich. „Eine natürliche Sprungbewegung“, widersprach Wisocki. Die Pfeife des Referees blieb stumm, das Spiel beim Gang in die Kabinen torlos.

Direkt nach Wiederbeginn hatten die Blau-Weißen ihre beste Phase, konnten den Ball nun besser in den eigenen Reihen halten. Dennoch wurde es in ihrem Strafraum noch einmal knifflig, als M. Juppe umgerempelt wurde, das dem gut leitenden Roßmell aber erneut zu wenig für einen Elfmeter war (56.). Drei Minuten später jubelte Büßleben über die Führung.

Und der Tabellenzweite der Landesklasse verdiente sich das Weiterkommen in der Folge. Während sein Torhüter Apitius im gesamten Spiel von den bemühten, aber wirkungslosen Kölledaer Offensivkräften nicht einmal ernsthaft geprüft wurde, „klingelte“ auf der anderen Seite noch dreimal das Metall am Tor von Kölledas Keeper Papesch. Doch weder Buggisch Heber, noch Tschirschkys Schuss ans Kreuzeck, noch die Flanke des starken, nach langer Verletzungspause eingewechselten Wessel fand den Weg ins Netz.

Wisocki war's egal. Sein Team erreichte zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte die Runde der letzten Acht. „Jetzt wollen wir Jena ziehen“, so sein Wunsch.

TA 15.10.2018